

Rezension „Coco und die Revolution der Mode“

Gabrielle Chanel wächst in armen Verhältnissen auf. Sie lernt in einer Klosterschule nähen und entdeckt ihre Leidenschaft für das Singen. In Moulins wird sie Coco genannt und dieser Name begleitet sie auf ihrem Weg in das Modegeschäft.

Lena Johansson schildert in ihrem Buch „Coco und die Revolution der Mode“ anschaulich die Entwicklung eines mittellosen Mädchens zu einer selbstbewussten Frau. Zwei Männer unterstützen sie bei der Erfüllung ihres Wunsches, eines Tages berühmt zu werden: Étienne und Boy Capel. Coco entwirft Hüte, geht nach Paris und eröffnet ein Hutgeschäft. Später wird sie auch Modeschöpferin.

Die Autorin hat detailliert beschrieben, wie Gabrielle zu Coco wird. Und wie sie mit den Schwestern und ihrer Tante Adrienne umgeht.

Die Beziehung zu den beiden Freunden spiegelt die Ansichten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts wider: Ein Mädchen aus armen Verhältnissen wird in der Welt der reichen und vornehmen Familien als Ehefrau nicht akzeptiert. Die Geschichte zeigt deutlich, dass das so ist.

Das Cover von einem Schulmädchen erscheint mir etwas unpassend. Es sollte mehr über Cocos Mode zu sehen sein. Der Roman vermittelt ein gelungenes Porträt der jungen Coco. Ich habe ihn sehr gerne gelesen und empfehle ihn weiter.